



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1343

Prädikat besonders wertvoll

Detroit

Spielfilm, Drama. USA 2017.

Sommer 1967 in Detroit. Immer stärker leidet die afroamerikanische Bevölkerung unter den rassistisch geprägten Anfeindungen, die ihr auch durch die Polizei entgegengebracht wird. Als bei einer Razzia eines Nachts eine Gruppe Afroamerikaner festgenommen wird, eskaliert die Situation, Steine fliegen. Noch versuchen Polizei und Gouverneur, die Situation zu beruhigen. Doch nach wenigen Stunden regiert das Chaos. Der Musiker Larry und sein bester Freund Fred merken, wie heikel die Lage ist und begeben sich in ein nahegelegenes Motel. Dann betritt die Polizei auf der Suche nach einem vermeintlichen Heckenschützen das Motel. Und wie für viele in der Stadt geht es nun auch für Larry und Fred nur noch darum, diese Nacht irgendwie zu überleben. Die Rassenunruhen im Jahr 1967 gehören mit über 40 Toten und fast 1200 Verletzten zu den brutalsten Unruhen in der US-Geschichte. Regisseurin Kathryn Bigelow und Drehbuchautor Mark Boal erzählen in DETROIT auf ergreifende Weise die Geschichte dieser Unruhen anhand der Vorkommnisse im Algier Motel am 25. Juli 1967, als drei afroamerikanische Männer von der Polizei erschossen und viele andere brutal misshandelt wurden. Von den Anfängen der Unruhen, die der Film mit einer wackeligen Handkamera und schnellen Schnitten denkbar körperlich nah abbildet, bewegen sich Bigelow und Boal in die eingeschlossene und kammerpielartig inszenierte Bedrohungssituation im Hotel selbst. Die Figuren auf allen Seiten. Larry und Fred als unschuldige Opfer, ein Wachmann, der versucht, deeskalierend einzugreifen oder auch die von Herrenbewusstsein durchzogenen Polizisten. stehen stellvertretend für die einzelnen Positionen und erzeugen doch auch als Einzelschicksale ihre Wirkung. Das liegt auch an dem überzeugenden Cast, allen voran Algee Smith als Larry, John Boyega als Wachmann Dismukes, der an seiner Stellung zwischen den Stühlen verzweifelt, oder Will Poulter als Polizist, in dessen Gesicht sich all der unterdrückte weiße Rassenwahn spiegelt, der sich dank seiner ihm Macht verleihende Uniform offenbart. DETROIT erzählt seine Geschichte mit atemloser Spannung, die dank der dokumentarisch anmutenden Inszenierung auch für den Zuschauer keine Distanz zum Geschehen erlaubt. Bigelow gelingt es, einen ungeschminkten Blick auf ein Ereignis in der Vergangenheit zu werfen und gleichzeitig auf eine unbequeme Wahrheit im Hier und Jetzt aufmerksam zu machen. Denn das Ereignis selbst ist Geschichte. Die unterprivilegierte Situation der afroamerikanischen Bevölkerung jedoch ist noch heute Teil der US-Gegenwart. Das macht Kathryn Bigelows DETROIT nicht nur zu einem filmisch beeindruckenden, sondern auch zu einem politisch wichtigen Film.

Der Hauptmann

Spielfilm, Drama, Kriegsfilm. Deutschland, Frankreich, Polen 2017.

Es sind die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs. Der Gefreite Willi Herold - abgehetzt, halb verhungert und kurz vor dem Erfrierungstod - findet nahe einer Waldlichtung einen verlassenen Wagen. Darin liegt die Uniform eines Offiziers, die Herold entwendet. Als er in seiner Aufmachung einem weiteren Gefreiten

begegnet, der seine Einheit verloren hat, bittet dieser, sich dem Hauptmann anschließen zu dürfen. Viele andere folgen. Am 11. April 1945 betreten Herold und seine Gefolgsleute das Strafgefangenenlager Aschendorfermoor. Mit der Behauptung, der Führer hätte ihm persönlich die Verantwortung übergeben, übernimmt Herold die Führung über das Lager und beginnt, die Gefangenen auf brutale Art zu töten. Keiner der Führungsleute der Gestapo verhindert seine Gewaltherrschaft. Als ein Bombenangriff der britischen Truppen das Lager zerstört, ziehen Herold und seine Kampftruppe weiter. Denn der Krieg ist noch nicht aus. Und Herold will die Macht, die ihm die Uniform verleiht, nicht wieder hergeben. Robert Schwentke erzählt mit DER HAUPTMANN die wahre Geschichte des 19-jährigen Gefreiten Willi Herold, der als Henker vom Emsland bekannt wurde. Der Film beginnt dramaturgisch geschickt mit der Flucht Herolds vor den eigenen Leuten, die ihn vor sich herjagen. So baut Schwentke für den Zuschauer eine Verbindung zu Herold, den man zuallererst als Opfer und nicht als das Monster, als das er sich herausstellt, kennenlernt. Dem Hauptdarsteller Max Hubacher gelingt auf phänomenale Weise der Balanceakt zwischen der fast jugendlichen Unschuld des Soldaten und der grausamen Härte und Kälte eines Mannes, den der Rausch der Macht zum Massenmörder werden lässt. Auch der Rest des Ensembles leistet in Ausdruck und Spiel Unglaubliches. Frederick Lau als blutberauschter Soldat, der es nicht abwarten kann, mit aller Härte gegen alles vorzugehen, was schwächer ist als er selbst; Wolfram Koch und Samuel Finzi als inhaftierte Schauspieler, die an einem Abend eine Vorführung geben und sprichwörtlich um ihr Leben spielen müssen; oder Milan Peschel als Gefreiter Freytag, der sich in blinder Treue Herold anschließt und der nach und nach nicht nur spürt, welchem Monster er folgt, sondern zu welchen Monstern sie allesamt geworden sind. Schwentke setzt die Figuren in immer wieder neuen szenischen Anordnungen zueinander in Bezug, erzählt mit großer inszenatorischer Ruhe, dazu liefert Florian Ballhaus eindrucksvolle Schwarz-Weiß-Bilder, die geschickt mit Nähe und Distanz zu den unfassbaren Grausamkeiten spielen, wozu auch das klug durchdachte Soundkonzept dient. Am Ende des Films steht ein eindrucksvoller Brückenschlag in die Gegenwart und damit auch zu zentralen Fragen an den Zuschauer wie etwa: Wie hätte man selbst gehandelt? Und wie weit ist Heute noch von Damals entfernt? Die deutsch-französisch-polnische Koproduktion DER HAUPTMANN ist ein klug reflektierender und brillant gespielter Kriegsfilm, der über seine Geschichte hinaus wichtige Fragen stellt und damit auch als Mahnung an das Heute gelten kann.

Suburbicon

Spielfilm, Thriller, Komödie. USA 2017.

In den 1950er Jahren liegt das Paradies in den Vorstädten der USA. Die Nachbarschaft hält zusammen, es gibt Spielplätze für die Kinder, Supermärkte für das leibliche, Kirchen für das spirituelle Wohl. Alles ist wundervoll. So auch in Suburbicon wo die Familie Lodge lebt. Doch alles ändert sich schlagartig, als mitten in der Nachbarschaft eine afroamerikanische Familie einzieht. Und das in Suburbicon! Die Volksseele brodelt. Als dann auch noch zwei Männer in das Haus der Familie Lodge eindringen und die Mutter umbringen, ist der Fall für alle klar: Die Fremden müssen gehen. Für Nick, den Sohn der Lodges, ist das alles nur Nebensache. Denn er fragt sich vielmehr, warum sein Vater und seine Tante bei der Polizei die Verbrecher, die seine Mutter umgebracht haben, nicht identifizieren wollen. Und warum sein Vater mit blutiger Nase und kaputter Brille von der Arbeit kommt und auf einmal im Zimmer der Tante schläft. Sein Vater sagt, das ginge Nick nichts an, er sei ja nur ein Kind. Und vielleicht ist es ja auch besser, ein Kind zu sein. Denn als Erwachsener ist das Leben schrecklich kompliziert. Zumindest in Suburbicon. SUBURBICON, der neue Film von George Clooney, ist durchzogen vom schwarzen Humor der Coen-Brüder, die gemeinsam mit Clooney und Grant Heslov das Drehbuch zu dieser kurzweiligen Kriminalkomödie geschrieben haben. Dabei werden viele gesellschaftliche Themen mit augenzwinkernder Ironie in die Geschichte eingewoben, wie beispielsweise Rassendiskriminierung oder auch die eingeschlossenen Vorstädte, die sich hinter ihren weißen Zäunen vor der Realität verstecken. Immer wieder changiert Clooney zwischen den Genres, erzählt mal mit großer Ruhe, dann aber wieder mit atemlosem Tempo, wobei die Figuren immer hilfloser und komischer in ihrem Bemühen wirken, ihre Probleme in den Griff zu kriegen. Entsprechend kongenial auch die Besetzung mit Matt Damon und Julianne Moore, die in ihren Rollen ihr ganzes komödiantisches Talent in die Waagschale werfen können. Die Musik von Alexandre Desplat unterstützt den ironisch überspitzten Ton der Geschichte, ebenso wie das künstlich anmutende farbenfrohe Setting, welches in seiner Überzeichnung schon fast surreale Momente zulässt. George Clooneys SUBURBICON ist doppelbödig und pointierte Unterhaltung mit spitzer Zunge.

Licht

Spielfilm, Drama, Historienfilm. Deutschland, Österreich 2017.

Wien, 1777. Die junge Maria Theresia Resi Paradis kommt an den Hof des Arztes Franz Anton Mesmer. Ihre Eltern erhoffen sich, dass Mesmer, der mit seiner Methode des Magnetismus unter Kollegen nicht unumstritten ist, eine Heilung für ihre Tochter, die seit ihrem dritten Lebensjahr blind ist. Als begnadete Pianistin wird sie von der Wiener Hofgesellschaft für ihr Talent gefeiert. doch aufgrund ihrer Behinderung mitleidig belächelt. Tatsächlich stellt sich durch Mesmers Behandlung ein erster Erfolg ein und Maria Theresia gewinnt ihr Augenlicht zurück. Doch schon bald erkennt sie, dass dadurch ihr Spiel am Klavier immer verkrampt wird. und dass die Gabe zu sehen auch ein Fluch sein kann. Barbara Alberts Regiearbeit LICHT frei nach dem Roman Am Anfang war die Nacht Musik von Alissa Walser und erzählt auf berührende Weise die Geschichte einer starken Frau, die von vielen Künstlern ihrer Zeit hochgeschätzt und bewundert wurde. Der Film zeigt im höchsten Maße realistisch das höfische Leben dieser Zeit, das von Oberflächlichkeit und eitlen Standesdünkel geprägt war. Darunter leiden beide Hauptfiguren gleichermaßen. Sowohl Maria Theresia, die als Ausgestoßene behandelt wird, als auch Mesmer, der mit seiner Methode die Heilkunst revolutionierte, aber von den Kollegen mit Neid und Ausgrenzung bestraft wurde. Barbara Albert lässt Paradis und Mesmer zu zwei Vertrauten werden, die gemeinsam gegen diese Windmühlen kämpfen. Devid Striesow verkörpert Mesmer als integren Mann, der über der Oberflächlichkeit seiner Zeit steht und als Visionär für etwas einsteht. Die Entdeckung des Films ist Maria Dragus: Sie stellt Paradis' Blindheit dermaßen authentisch dar, dass man ihr als Betrachter tief beeindruckt folgt. In ihrem Ausdruck vereint sie fragile Verletzlichkeit mit dem tief empfundenen Wunsch nach Rebellion und Eigenständigkeit. Genau dies macht Barbara Alberts Film auch zu einer Geschichte über die Emanzipation einer jungen Frau, die sich weder von den Eltern noch von der Gesellschaft vorschreiben lassen will, wie sie zu leben hat. LICHT ist auch visuell ein Erlebnis. Albert schafft für die Empfindungen und Gefühlswelt der jungen Frau immer wieder passende Lichtbilder und stimmungsvolle Landschaftsaufnahmen. Kostüm und Ausstattung sind authentisch gewählt und lassen die Zeit ganz ohne verklärte Romantik lebendig werden. Die passend gewählte historische Musik unterstreicht dieses Gefühl. LICHT ist eine beeindruckende filmische Biografie, die fern von jedem Illusionskino ein überzeugendes Porträt einer Zeit entwirft. Und darüber hinaus einer starken und unabhängigen Künstlerin ein Denkmal setzt.

Dokumentarfilme

Der lange Abschied von der Kohle

Dokumentarfilm. Deutschland 2017.

Im Dezember 2018 werden in Deutschland, nach 150 Jahren, die letzten beiden Zechen geschlossen, in denen Steinkohle abgebaut wird. Zu diesem Zeitpunkt wird ein Stück Industriegeschichte beendet sein. Und auch eine Ära, die viel mehr war als das. Denn der Bergbau hat in Deutschland ganze Landschaften und die Menschen darin geprägt und geformt. Für die Menschen im Ruhrgebiet ist die Steinkohle kein Produkt. Sie ist ein Stück der lokalen und sozialen Identität. Die Filmemacher Werner Kubny und Petra Neukirchen gehen in ihrem Dokumentarfilm DER LANGE ABSCHIED VON DER KOHLE der Frage nach, wie sehr eben jene lokale Identität noch heute spürbar ist, so kurz vor dem endgültigen Ende. Die einzelnen Protagonisten, die im Film zu Wort kommen, stehen dabei stellvertretend für alle Kumpel, die, das merkt man in jeder Minute des Films, sich vollständig mit ihrer Arbeit identifizieren. Gemeinsame Unternehmungen wie das Grillen im Garten zeigen die Verbundenheit der Männer untereinander, die auch nach der Schließung der Zechen bestehen bleiben wird. Die Besonderheit des Arbeitsplatzes vermittelt sich in starken und beeindruckenden Bildern, wenn etwa die Kamera in die bis zu 1200 Meter tief liegenden Arbeitstunnel einfährt oder die Zechentürme majestätisch über der flachen Landschaft des Spotts thronen. Unterlegt werden diese Aufnahmen von einem meisterhaft komponierten Score, der auch die emotionale Botschaft des Films noch einmal verdeutlicht. DER LANGE ABSCHIED VON DER KOHLE liefert einen interessanten und lehrreichen Einblick in eine Welt unter Tage, die es bald nicht mehr geben wird. Und dazu ein moderner Dokumentarfilm über Heimat und wie sie sich wandelt.

Die Reise der Pinguine 2

Dokumentarfilm. Frankreich 2017.

Schwimmen, Fische fangen, in der Kälte überleben. Alles Dinge, die ein Pinguin instinktiv weiß. Oder auch erlernt. Doch bis es soweit ist, muss ein kleiner Pinguin, zusammen mit seiner Familie, viele Prüfungen bestehen. Denn das Leben im ewigen Eis ist hart und unerbittlich. Und bietet viele Gefahren. Zwölf Jahre nach seinem oscarprämiierten Dokumentarfilm DIE REISE DER PINGUINE kehrt der Filmmacher Luc Jacquet im Rahmen des Projektes *Wild-Touch-Antarctica* in die Antarktis zurück, um erneut das Leben der Kaiserpinguine zu begleiten und in fantastische und faszinierende Bilder zu packen. Wie schon im ersten Teil leistet die Kamera Phänomenales, wenn sie den Tieren unglaublich nahekommt und Eindrücke von monumentaler Schönheit einfängt. Die Pinguinfamilie, die im Mittelpunkt der Geschichte steht, begleitet Jacquet über einen längeren Zeitraum hinweg. Von der Balz über die Brutzeit bis hin zum ersten Sprung ins kalte Wasser kann der Zuschauer Zeuge dieses tierischen Kreislaufs werden. Die stimmungsvoll und dazu passend gewählte Musik und der pointiert eingesprochene Kommentar von Udo Wachtveitl erschaffen eine zusätzliche emotionale Dimension und so ist DIE REISE DER PINGUINE 2 eine poetisch schöne und bildgewaltige Reise in eine artenreiche Welt, die es zu bewahren und zu schützen gilt. Und damit eine würdige Fortsetzung des ersten Teils.